

Baumerkennung

Die Fichte

Natürlicherweise kommt die Fichte vor allem im kühlen und feuchten Gebirgsklima vor. Am Flumser Kleinberg, oberhalb von 1200 m.ü.M. gibt es schöne, natürliche Fichtenwälder.

Die Fichte wurde in den tiefen Lagen durch den Menschen weit verbreitet, weil sie schnell und mit einem geraden Stamm wächst. Die Fichte erkennt man im Mittelland an der rötlich-braun gefärbten Borke. (Deshalb wird sie auch Rottanne genannt) Im Gebirge ist die Borke eher grau. Im Unterschied zur Tanne erkennt man die Fichte an den hängenden Zapfen. Die Fichtennadeln haben keine zwei weissen Streifen auf der Unterseite, und im Gegensatz zu Tannennadeln sind sie spitzig. Darum sind benadelte Fichtenäste stachelig. Das Holz der Fichte eignet sich ausgezeichnet für Bau- und Konstruktionsholz.



Der Bergahorn

Der Bergahorn kommt am Kleinberg in höheren Lagen häufiger vor als die Buche. Der Bergahorn wächst als junge Pflanze gut im Schatten, später braucht er aber viel Licht. Der Bergahorn ist sehr einfach an den Blättern zu erkennen. Sie sind fünfzählig und etwa so gross wie eine Hand, oder grösser. Noch einfacher ist der Ahorn erkennbar, wenn er Früchte trägt. Kein anderer Baum macht Propeller-Früchte. Ahorn Früchte bestehen aus zwei Hälften, welche aus einem Samen mit einem grossen Flügel bestehen. Verwechseln kann man den Bergahorn mit dem Spitzahorn, dieser hat jedoch feine spitzige Fortsätze an seinen Blättern. Ausserdem scheiden die Blattstiele des Spitzahorns einen Milchsaft aus. Das Holz des Bergahorn wird im Innenausbau (Treppen, Treppengeländer) sowie für Möbel und Küchenfronten verwendet.



Die Eiche

Weltweit sind rund 800 verschiedene Eichenarten bestimmt. Die beiden wichtigsten Baumarten bei uns sind die Stieleiche und die Traubeneiche. Das Vorherrschen der Eichearten hat der Eichenmischwaldzeit (etwa 5500 bis 2500 v. Chr.) den Namen gegeben. Die damaligen Laubmischwälder wiesen neben der dominierenden Eiche vor allem Linden, Ulmen und Eschen auf. Bedingt durch den Wechsel zu kühlerem und feuchterem Klima verdrängte die Buche die bisher vorherrschenden Laubbaumarten. Es begann die Buchenzeit. Das harte und schwere Eichenholz hat ausgezeichnete Festigkeitseigenschaften und einen hohen Abnutzungswiderstand. Eichenholz wird häufig als Massivholz in der Möbelfertigung, besonders für Stühle, Tische, Bänke sowie für Wohnzimmer- und Dieleneinrichtungen verwendet. Im Innenausbau eignet es sich für Treppen und Parkettböden. Zu den speziellen Verwendungsbereichen des Eichenholzes gehört die Herstellung von Behältern für Flüssigkeiten. Cognac und Whisky lässt man zwecks Geschmacksverbesserung jahrelang in Eichenfässern reifen.

Mit dem Namen Eiche verbinden sich Vorstellungen von Kraft, Stärke, Dauer, Ewigkeit und Standhaftigkeit. Redewendungen wie "ein Kerl wie eine Eiche" oder "stark wie eine Eiche" sind uns geläufig.



Die Waldföhre

Die Waldföhre ist in Mitteleuropa bis auf eine Höhenlage von 1600 m ü.M weit verbreitet. Bei uns ist sie vorallem auf der Südseite heimisch. Einzelne Exemplare sind auch auf den trockenen Standorten am Kleinberg vorhanden. Die Föhre zeigt sich als 15-40m hoher Baum mit kegel- bis schirmförmiger Krone und einem locker aufgebauten Aststockwerk. Die Rinde ist im oberen Drittel meist orange-rötlich, in den unteren Bereichen rötlich-braun bis graubraun. Das Holz der Föhre wird vor allem im Innenausbau als Täfer, zum Teil auch als Bauholz verwendet.



Die Lärche

Die Lärche ist ein Baum des Gebirges. Temperaturen von -40 Grad Celsius können ihr ebenso wenig anhaben, wie hochsommerliche Hitze und Trockenheit. Sie liebt viel Luftbewegung und Bedingungen die eine hohe Transpiration erlauben. Als Pionierbaumart ist sie fähig humusarme Böden zu besiedeln. Am Kleinberg wurde die Lärche in den letzten Jahren in den Sturmgebieten durch den Menschen als Mischbaumart eingepflanzt. Als ausgesprochene Lichtbaumart verträgt die Lärche weder Beschattung noch Seitendruck durch andere Pflanzen. Sie benötigt zur vollen Kronenentwicklung von der Jugend an genügend Standraum. Die Borke ist in jungen Jahren glatt und grün- bis graubraun, ältere Lärchen entwickeln eine bis zu 10 cm dicke, tiefgefurchte, äusserlich graubraune, schuppige Borke mit rotbraunen Furchen. Von allen einheimischen Nadelbäumen liefert die Lärche das härteste und dauerhafteste Holz. Infolge seines hohen Harzgehaltes ist es wetterfest und daher als Bauholz für Gruben- und Brückenbau, als Konstruktionsholz- und Ausstattungsholz unübertroffen.



Die Buche

Die Buche ist im Mittelland von Natur aus die häufigste Baumart, weil sie hier sehr konkurrenzstark ist. Am liebsten wächst sie dort, wo der Winter mild und der Sommer kühl ist. Die Buche kann aber bis auf 1600 m ü.M als einzelner Baum noch vorkommen. Die Borke der Buche ist grau und sehr glatt. Junge Blätter haben feine Wimpere am Rand. Die Blüten der Buche werden vom Wind bestäubt, die Früchte von Vögeln und Säugetieren verbreitet. Die kleinen Waldbewohner, wie Eichhörnchen und Vögel, lieben die dreikantigen Buchennüsschen als Nahrungsmittel. Buchen können ohne weiteres bis 300 Jahre alt werden. Buchenholz ist wegen seiner mangelnden Fäulnisresistenz und geringen Elastizität für Bauzwecke ungeeignet. Genutzt wird es als - unter Wasserdampf - gut formbares Möbelholz. Aufgrund seines hohen Brennwertes eignet es sich ausgezeichnet als Brennholz.



Die Birke

Die Birke liebt dürrtige Böden und kältere Klimazonen. Zu heisse Klima verträgt die Birke nicht, in den warmen Regionen in Mitteleuropa wo die Birken regelmässigen Hitzesommer erlebt, stirbt sie langsam ab. Am Kleinberg spielt die Birke seit jeher eine untergeordnete Rolle. Die Gestalt der Birke ist leicht und anmutig, mit einem schlanken und biegsamen Stamm. Die Rinde ist im unteren Teil des Stammes wulstig, rissig, dunkelbraun bis schwarz, mit wenigen weissen Rindenflecken. Der restliche Teil des Stammes hat eine glatte, mit Querverbindungen versehene silbrig-weiisse bis gelblich schimmernde Rinde. Die Rinde löst sich vielfach in horizontalen Streifen ab. Das Holz der Birke wird in der Möbeldindustrie verwendet. Birkenholz ist aufgrund der enthaltenen Öle ein gutes Brennholz. Mit den Birkenzweigen wird allerhand Volksglaube verbunden. Frische Birkenzweige werden der Geliebten, als Zeichen der wachsenden Liebe, vor das Fenster gelegt. In Niederbayern wird das Vieh beim ersten Verlassen des Stalles mit Birkenzweigen getrieben, auf dass die Tiere gesund und ergiebig seien.



Die Esche

Die Esche gehört zu den Ölbaumgewächsen, wird bis zu 40 m hoch und gehört zu den höchsten Bäumen Europas. Das Höhenwachstum ist mit 100 Jahren abgeschlossen. Das Dickenwachstum geht aber immer weiter. Eschen werden bei guten Bedingungen bis zu 300 Jahre alt.

Das Eschenholz ist hochelastisch, langfaserig, bruchsicher, sehr biegsam und hart. Auf trockenen Standorten wird das Holz allerdings kurzfasrig und spröde, ist deshalb kaum brauchbar.

Seit der Antike bis zum Mittelalter wurden aus Eschenholz Lanzen, Speere und Jagdspiesse hergestellt. Die Esche war also ein "Waffenbaum", und der Adel hat deswegen auch seine Eschen in der Nähe seiner Burgen angepflanzt.

Heute werden aus Eschenholz Werkzeugstiele, Räder, Skis, Turngeräte, Möbel, Spanplatten, Barren, oder Parkettböden hergestellt.

Im Volksglauben hat die Esche einen sehr hohen Stellenwert. Einige Beispiele: Das Abkochen der Eschenrinde ergibt ein Schlangengiftmittel. Das Füttern der Haustiere an bestimmten Tagen mit Eschenblättern, soll die Tiere vor Krankheiten schützen. Fischer bauten ihre Boote aus Esche im Glauben, dass diese Boote nicht kentern würden.



Die Fichte

Natürlicherweise kommt die Fichte vor allem im kühlen und feuchten Gebirgsklima vor. Am Flumser Kleinberg, oberhalb von 1200 m.ü.M. gibt es schöne, natürliche Fichtenwälder.

Die Fichte wurde in den tiefen Lagen durch den Menschen weit verbreitet, weil sie schnell und mit einem geraden Stamm wächst. Die Fichte erkennt man im Mittelland an der rötlich-braun gefärbten Borke.(Deshalb wird sie auch Rotanne genannt) Im Gebirge ist die Borke eher grau. Im Unterschied zur Tanne erkennt man die Fichte an den hängenden Zapfen. Die Fichtennadeln haben keine zwei weissen Streifen auf der Unterseite, und im Gegensatz zu Tannennadeln sind sie spitzig. Darum sind benadete Fichtenäste stachelig. Das Holz der Fichte eignet sich ausgezeichnet für Bau- und Konstruktionsholz.

Die Waldföhre

Die Waldföhre ist in Mitteleuropa bis auf eine Höhenlage von 1600 m ü.M weit verbreitet. Bei uns ist sie vor allem auf der Südseite heimisch. Einzelne Exemplare sind auch auf den trockenen Standorten am Kleinberg vorhanden. Die Föhre zeigt sich als 15-40m hoher Baum mit kegel- bis schirmförmiger Krone und einem locker aufgebauten Aststockwerk. Die Rinde ist im oberen Drittel meist orange-rötlich, in den unteren Bereichen rötlich-braun bis graubraun. Das Holz der Föhre wird vor allem im Innenausbau als Täfer, zum Teil auch als Bauholz verwendet.

Die Buche

Die Buche ist im Mittelland von Natur aus die häufigste Baumart, weil sie hier sehr konkurrenzstark ist. Am liebsten wächst sie dort, wo der Winter mild und der Sommer kühl ist. Die Buche kann aber bis auf 1600 m ü.M als einzelner Baum noch vorkommen. Die Borke der Buche ist grau und sehr glatt. Junge Blätter haben feine Wimpern am Rand. Die Blüten der Buche werden vom Wind bestäubt, die Früchte von Vögeln und Säugetieren verbreitet. Die kleinen Waldbewohner, wie Eichhörnchen und Vögel, lieben die dreikantigen Buchennüsschen als Nahrungsmittel. Buchen können ohne weiteres bis 300 Jahre alt werden. Buchenholz ist wegen seiner mangelnden Fäulnisresistenz und geringen Elastizität für Bauzwecke ungeeignet. Genutzt wird es als - unter Wasserdampf - gut formbares Möbelholz. Aufgrund seines hohen Brennwertes eignet es sich ausgezeichnet als Brennholz.

Der Bergahorn

Der Bergahorn kommt am Kleinberg in höheren Lagen häufiger vor als die Buche. Der Bergahorn wächst als junge Pflanze gut im Schatten, später braucht er aber viel Licht. Der Bergahorn ist sehr einfach an den Blättern zu erkennen. Sie sind fünfblappig und etwa so gross wie eine Hand, oder grösser. Noch einfacher ist der Ahorn erkennbar, wenn er Früchte trägt. Kein anderer Baum macht Propeller-Früchte. Ahorn Früchte bestehen aus zwei Hälften, welche aus einem Samen mit einem grossen Flügel bestehen. Verwechseln kann man den Bergahorn mit dem Spitzahorn, dieser hat jedoch feine spitzige Fortsätze an seinen Blättern. Ausserdem scheiden die Blattstiele des Spitzahorns einen Milchsaft aus. Das Holz des Bergahorn wird im Innenausbau (Treppen, Treppengeländer) sowie für Möbel und Küchenfronten verwendet.

Die Lärche

Die Lärche ist ein Baum des Gebirges. Temperaturen von -40 Grad Celsius können ihr ebenso wenig anhaben, wie hochsommerliche Hitze und Trockenheit. Sie liebt viel Luftbewegung und Bedingungen die eine hohe Transpiration erlauben. Als Pionierbaumart ist sie fähig humusarme Böden zu besiedeln. Am Kleinberg wurde die Lärche in den letzten Jahren inden Sturmgebieten durch den Menschen als Mischbaumart eingepflanzt. Als ausgesprochene Lichtbaumart verträgt die Lärche weder Beschattung noch Seitendruck durch andere Pflanzen. Sie benötigt zur vollen Kronenentwicklung von der Jugend an genügend Standraum. Die Borke ist in jungen Jahren glatt und grün- bis graubraun, ältere Lärchen entwickeln eine bis zu 10 cm dicke, tiefgefurchte, äusserlich graubraune, schuppige Borke mit rotbraunen Furchen. Von allen einheimischen Nadelbäumen liefert die Lärche das härteste und dauerhafteste Holz. Infolge seines hohen Harzgehaltes ist es wetterfest und daher als Bauholz für Gruben- und Brückenbau, als Konstruktionsholz- und Ausstattungsholz unübertroffen.

Die Birke

Die Birke liebt dürrtige Böden und kältere Klimazonen. Zu heisse Klima verträgt die Birke nicht, in den warmen Regionen in Mitteleuropa wo die Birken regelmässigen Hitzesommer erlebt, stirbt sie langsam ab. Am Kleinberg spielt die Birke seit Jahr eine untergeordnete Rolle. Die Gestalt der Birke ist licht und anmutig, mit einem schlanken und biegsamen Stamm. Die Rinde ist im unteren Teil des Stammes wulstig, rissig, dunkelbraun bis schwarz, mit wenigen weissen Rindenflecken. Der restliche Teil des Stammes hat eine glatte, mit Querverbindungen versehenene silbrig-weiisse bis gelblich schimmernde Rinde. Die Rinde löst sich vielfach in horizontalen Streifen ab. Das Holz der Birke wird in der Möbeldindustrie verwendet. Birkenholz ist aufgrund der enthaltenen Öle ein gutes Brennholz. Mit den Birkenzweigen wird allerhand Volksglaube verbunden. Frische Birkenzweige werden der Geliebten, als Zeichen der wachsenden Liebe, vor das Fenster gelegt. In Niederbayern wird das Vieh beim ersten Verlassen des Stalles mit Birkenzweigen getrieben, auf dass die Tiere gesund und ergiebig seien.

Die Esche

Die Esche gehört zu den Ölbaumgewächsen, wird bis zu 40 m hoch und gehört zu den höchsten Bäumen Europas. Das Höhenwachstum ist mit 100 Jahren abgeschlossen. Das Dickenwachstum geht aber immer weiter. Eschen werden bei guten Bedingungen bis zu 300 Jahre alt. Das Eschenholz ist hochelastisch, langfaserig, bruchsicher, sehr biegsam und hart. Auf trockenen Standorten wird das Holz allerdings kurzfasrig und spröde, ist deshalb kaum brauchbar. Seit der Antike bis zum Mittelalter wurden aus Eschenholz Lanzen, Speere und Jagdspiesse hergestellt. Die Esche war also ein "Waffenbaum", und der Adel hat deswegen auch seine Eschen in der Nähe seiner Burgen angepflanzt. Heute werden aus Eschenholz Werkzeugstiele, Räder, Skis, Turngeräte, Möbel, Spanplatten, Barren, oder Parkettböden hergestellt. Im Volksglauben hat die Esche einen sehr hohen Stellenwert. Einige Beispiele: Das Abkochen der Eschenrinde ergibt ein Schlangengiftmittel. Das Füttern der Haustiere an bestimmten Tagen mit Eschenblättern, soll die Tiere vor Krankheiten schützen. Fischer bauten ihre Boote aus Esche im Glauben, dass diese Boote nicht kentern würden.

Die Eiche

Weltweit sind rund 800 verschiedene Eichenarten bestimmt. Die beiden wichtigsten Baumarten bei uns sind die Stieleiche und die Traubeneiche. Das Vorherrschen der Eichearten hat der Eichenmischwaldzeit (etwa 5500 bis 2500 v. Chr.) den Namen gegeben. Die damaligen Laubmischwälder wiesen neben der dominierenden Eiche vor allem Linden, Ulmen und Eschen auf. Bedingt durch den Wechsel zu kühlerem und feuchterem Klima verdrängte die Buche die bisher vorherrschenden Laubbaumarten. Es begann die Buchenzeit. Das harte und schwere Eichenholz hat ausgezeichnete Festigkeitseigenschaften und einen hohen Abnutzungswiderstand. Eichenholz wird häufig als Massivholz in der Möbelfertigung, besonders für Stühle, Tische, Bänke sowie für Wohnzimmer- und Dieleneinrichtungen verwendet. Im Innenausbau eignet es sich für Treppen und Parkettböden. Zu den speziellen Verwendungsbereichen des Eichenholzes gehört die Herstellung von Behältern für Flüssigkeiten. Cognac und Whisky lässt man zwecks Geschmackverbesserung jahrelang in Eichenfässern reifen.

Mit dem Namen Eiche verbinden sich Vorstellungen von Kraft, Stärke, Dauer, Ewigkeit und Standhaftigkeit. Redewendungen wie "ein Kerl wie eine Eiche" oder "stark wie eine Eiche" sind uns geläufig.